

Wenn die Orgel Tango tanzt

MUSICA MAURITIANA Die Organistin Beatrice-Maria Weinberger gastierte in der Morizkirche.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED

JOCHEN BERGER

Coburg - Als ungewöhnliches Preisträgerkonzert erwies sich am Sonntag ein Orgelnachmittag in der Coburger Morizkirche. Beatrice-Maria Weinberger, 1988 mit dem Kulturpreis ihrer Heimatstadt Coburg ausgezeichnet, gestaltete an der Schuke-Orgel ein anspruchsvolles, stilistisch ebenso vielseitiges wie dramaturgisch stimmig konzipiertes Programm mit Werken vom Barock bis zur Gegenwart.

Mit Johann Ludwig Krebs stand der wohl bekannteste Schüler Johann Sebastian Bachs am Beginn der Vortragsfolge. Seine Toccata und Fuge a-Moll interpretierte Beatrice-Maria Weinberger ebenso kraftvoll wie prägnant und spannungsvoll lebendig. Schon hier erwies sie sich als technisch jederzeit souveräne Organistin, die Stilsicherheit und gestalterische Sorgfalt stets nahtlos zu verbinden wusste. Das bewies sie auch bei der Choralfantasie „Freu dich sehr, o meine Seele“ von Krebs, deren kolorierten Cantus firmus sie ausdrucksvoll phrasiert zur Geltung brachte.



Souveräne Organistin: Beatrice-Maria Weinberger am Sonntag beim Gastspiel in ihrer Heimatstadt Coburg.

Foto: Jochen Berger

Die folgenden „Acht Charakterstücke“ op. 15 erinnerten dann zum 50. Todestag an den 1879 geborenen Joseph Haas, dessen kompositorisches Schaffen im Konzertleben weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Dass sich in diesen Stücken Expressivität und formale Klarheit auf sehr überzeugende Weise verbinden, demonstrierte Beatrice-Maria Weinberger mit ihrer vorbildlich stilsicheren In-

terpretation. Farblich sensibel differenzierte Registerwahl und sorgsam abgestufte Artikulation ermöglichten ihr bemerkenswert ausdrucksintensive Deutungen. Vor allem gelang es ihr, die Stücke in ihrem Gestus jeweils markant zu erfassen – vom nachdrücklich gesteigerten Präludium über die lyrische Idylle oder das klanglich delikate Intermezzo bis zur spielerisch-virtuosen Toccata.

Dass sich die Orgel klanglich regelrecht zum Tanzen bringen lässt, bewies die Organistin dann mit der dreisätzigen „Suite sud-américaine“ des in Ahorn lebenden Komponisten Gerhard Deutschmann. Vom einleitenden Tango über die pulsierende Rumba bis zum Cha-Cha-Cha gelang Deutschmann mit dieser Suite eine effektvolle Huldigung an südamerikanische Rhythmen – von der Interpretin mit Schwung und Präzision musiziert.

Zwei Werke des 1911 geborenen, bereits 1940 gefallenen Organisten und Komponisten Jehan Alain bildeten den Ausklang. Alains „Le jardin suspendu“ interpretierte die Organistin mit feinfühler Registerwahl als bemerkenswert suggestives, geradezu meditatives Klanggemälde bis hin zum zart verschwebenden Schluss.

Virtuosität und packende Ausdruckskraft verbinden sich in Jehan Alains „Litanies“. Das als Steigerungskurve angelegte Stück wurde in dieser jederzeit souveränen Deutung zum nachdrücklichen Schlusspunkt eines bemerkenswerten Orgelkonzerts. Ausdauernder Beifall.

ET, 20.4.2010